Der Zoo als Lebensraum

Autor(en): **Hediger, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **41 (1968)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-776615

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER ZOO ALS LEBENSRAUM

Wenn die seit Millionen von Jahren in Feld und Wald, Dschungel und Steppe, Meer und Hochgebirge lebende Tierwelt aller Kontinente in letzter Zeit nicht in rasendem Ausmasse bedroht würde, brauchte es keine Naturschutzgebiete, keine Nationalparks, keinen World Wildlife Fund usw. Heute ist es von alarmierender Evidenz, wie notwendig alle diese Organisationen sind, um wenigstens spärliche Reste der ursprünglichen Fauna zu retten.

Es leuchtet ein, dass im Sinne und im Dienste der weltweiten Rettungsaktionen auch den Zoologischen Gärten eine hervorragende Rolle zukommt. Sie sind längst nicht mehr Orte, an denen «freilebende» Tiere «gefangen» gehalten werden, wie das vor hundert Jahren vielleicht noch angenommen werden durfte, sondern die rund 600 heute existierenden Zoologischen Gärten der Welt bilden in ihrer Gesamtheit einen neuen Lebensraum, für nicht wenige Tierarten sogar den Lebensraum überhaupt, weil der ursprüngliche Plantagen, Farmen, Industrieanlagen, Minen, Flugplätzen und Städten weichen musste.

So werden die Zoologischen Gärten in unserer Zeit für das Tier nicht nur zu einem Ersatz des ursprünglichen Biotops, des Lebensraumes, sondern zu einem wesentlichen Teil des verfügbaren Lebensraumes schlechthin. Es bedarf keiner komplizierten futurologischen Kalkulationen, um festzustellen, dass dieser Teil, das heisst der Zoo-Anteil des Lebensraumes, in raschem Wachstum, der Freilandanteil hingegen in ebenso raschem Schrumpfen begriffen ist.

Nicht nur die menschlichen Höhlen- und Pfahlbaubewohner haben sich in – relativ – kurzer Zeit zu Grossstadtbewohnern entwickelt, sondern auch die Tiere des Dschungels und der Steppe.

Wenn man sich vorstellt, wie viele Tausende von Elefanten, Schimpansen, Löwen, Zebras, Affen, Krokodilen und Schlangen heute in den Herzen der Metropolen, in den Zoologischen Gärten, der Welt leben, so ergibt das eine grandiose Tierwelt für sich. Eine Tierwelt, auf die der Mensch seinerseits in mehrfacher Beziehung angewiesen ist; denn extreme Naturentfremdung, wie sie gerade die grössten Städte unseres Planeten überfällt, kann sich erfahrungsgemäss verhängnisvoll auswirken.

In den Zoologischen Gärten, welche diese Bezeichnung überhaupt verdienen, die also optimale Unterbringung und Pflege im Sinne moderner Tiergartenbiologie anstreben und verwirklichen, wohnt das Tier nicht nur in einem dürftigen Ersatzraum, sondern in einem ihm und seiner Zeit entsprechenden Lebensraum. So wenig wie Technik und Zivilisation des Menschen aufzuhalten sind, so wenig verharrt das Tier auf einem endgültigen Primitivzustand. Vielmehr wird es mitgerissen durch die Katalysatorwirkung des Menschen, welcher es sich nirgends mehr zu entziehen vermag.

Der unaufhaltsame Fortschritt der Tiergartenbiologie hat bereits bewirkt, dass die Tiere im Zoo längst nicht mehr bedauernswerte Gefangene sind, sondern anerkannte Grundbesitzer. Die Vorzeichen und das Wesen des tierlichen Lebensraumes haben sich entscheidend verändert.

Dem Porträt des Orang-Utans Adam im Zürcher Zoo hinter dem nur sozusagen hauchdünn in Erscheinung tretenden Gitter kommt in diesem Zusammenhang geradezu symbolische Bedeutung zu.

Nationalparks haben als Ziel, besonders typische und wertvolle Teilstücke der Natur samt ihrem lebenden und toten Inventar von menschlichem Einfluss fernzuhalten und nach Möglichkeit zu konservieren. Sie können, wollen und dürfen nicht die Funktion der Zoos übernehmen, die unter anderem darin besteht, Tiere unter optimalen Bedingungen in künstlichen Territorien und in engem Kontakt mit dem Menschen zu pflegen und zu zeigen und zur Fortpflanzung zu bringen.

H. Hediger

Adam, ein Orang-Utan im Zürcher Zoo, der sich vom Jüngling zum imposanten Backenwülster entwickelt hat. Photo Martin Tschirren ▸

Adam: l'imposant orang-outan du Jardin zoologique de Zurich

Adam, prosperoso giovane orango del Giardino zoologico di Zurigo

Adam, an Orang-Utan in the Zurich Zoo, has gone all the way from the fragile youth to the impressive, thick-headed muscle-man

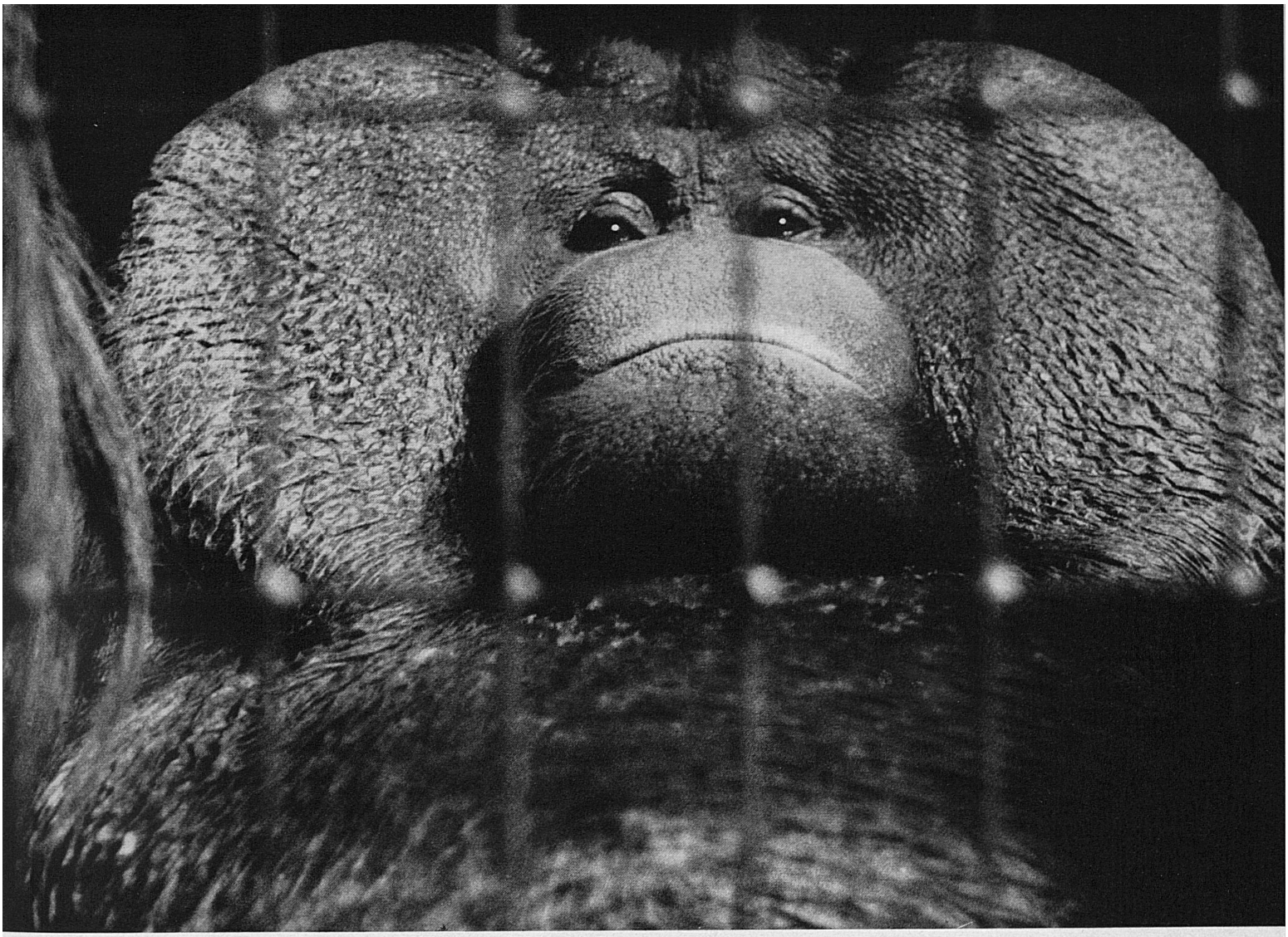
---

Dressurvorführungen eines Wärters mit Seelöwen im Basler Zoo, eine Attraktion, die immer wieder ein begeistertes Publikum findet Photo Hans Tschirren ▸

Au Zoo de Bâle, le dressage des phoques attire toujours une foule enthousiaste

Gli esercizi di bravura delle foche nello Zoo di Basilea richiamano sempre un folto pubblico

The well-trained seals of the Basle Zoo always attract an enthusiastic audience



Reitvergnügen auf einem afrikanischen Elefanten im Basler Zoo. Photo Hans Tschirren
Jeunes «cornacs» au Zoo de Bâle
Il piacere d'una cavalcata sul dorso d'un elefante africano nel Giardino zoologico di Basilea
Riding pleasures in the Basle Zoo. The tinies experience the thrills of adventure while the big one may well dream of native Africa

Spielende Eisbären im Zürcher Zoo. Photo Martin Tschirren
Ebats d'ours polaires au Zoo de Zurich
Due orsi polari del Giardino zoologico di Zurigo colti dall'obiettivo mentre giocano
Playing polar-bears at Zurich Zoo

Oben rechts: Zoologische Gärten sind Stätten eines grossartigen Anschauungsunterrichtes. Hier besichtigt eine Schulklasse den Zürcher Zoologischen Garten. Photo Hans Tschirren

En haut à droite: Nos jardins zoologiques offrent les plus captivantes leçons d'histoire naturelle: une classe au Zoo de Zurich.

In alto a destra: I giardini zoologici offrono al visitatore ampia materia istruttiva e dilettevole in pari tempo.

Above right: Zoology-lessons become more attractive when the animals can be studied alive and not on the blackboard. Many schools are regular visitors to the Zoo of Zurich.